



TRANSFORMATION

heißt fair handeln

**Faire Jugendhäuser als Orte
transformativen Lernens und Handelns**

Impressum

Transformation heißt fair handeln
Faire Jugendhäuser als Orte transformativen Lernens und Handelns

Herausgegeben von der Evangelischen Jugend im Rheinland
in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland (aej)

Evangelische Jugend im Rheinland
Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 4562-474
Internet: www.ejir.de

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej)
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
Telefon: 0511 1215-0
E-Mail: info@evangelische-jugend.de
www.aej.de

Texte: Andreas Roschlau
Redaktion: Veit Laser

Bildnachweise: S. 4 Daniel Meier, S. 5 Kampagne Faires Jugendhaus, S. 6 GEPA – The Fair Trade Company,
S. 8 Fairtrade, S. 11 Kampagne Faires Jugendhaus, S. 12 GEPA – The Fair Trade Company/(A. Welsing),
S. 14f Fairtrade/(Anand Parmar), S. 16f Fairtrade/(Ilkay Karakurt), S. 19 Fairtrade / (Christoph Köstlin),
S. 20f GEPA – The Fair Trade Company, S. 23 Kampagne Faires Jugendhaus, S. 24 Kampagne Faires Jugendhaus,
S. 26 Fairtrade / (Santiago Engelhard), S. 27 GEPA – The Fair Trade Company / (C. Nusch), S. 28 Fairtrade /
(Santiago Engelhard), S. 29 links, Fairtrade / (Didier Gentilhomme), rechts GEPA – The Fair Trade Company /
(A. Fischer), S. 30f Fairtrade / (Katharina Kulakow), S. 32 Fairtrade / (Nabil Zorkot) ,S. 34 Fairtrade / (Ilkay
Karakurt), S. 36f GEPA – The Fair Trade Company / (A. Fischer)

Erscheinungsjahr 2022

Gestaltung: dot.blue – communication & design
www.dbcd.de

Gefördert durch:

Brot
für die Welt mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Inhaltsverzeichnis

	SEITE
Impressum	2
Einführung	4
Grußwort der GEPA	6
Grußwort von Fairtrade Deutschland	8
Erstes Kapitel	
Die Kampagne Faires Jugendhaus:	
Idee, Standardkriterien, Zertifizierung	10
1. Faires Jugendhaus: Welche Idee steckt dahinter?	10
2. Faires Jugendhaus: Die fünf Standardkriterien	12
3. Faires Jugendhaus: Wie läuft das Zertifizierungsverfahren?	18
4. Faires Jugendhaus: Struktur und Netzwerk	20
5. Faires Jugendhaus: Der Support	22
Zweites Kapitel	
Das Faire Jugendhaus -	
ein Beitrag zu transformativem Lernen und Handeln	24
1. Das Faire Jugendhaus - Ort transformativen Lernens	24
2. Das Konzept Globalen Lernens	27
3. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Sieben Handlungsfelder für non-formales Lernen	28
4. Politische Bildung	36
Adresse	38

Einführung



Fairer Handel? Das ist sowas von Achtziger, monierte eine jugendliche Teilnehmerin eines Seminars zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen, den Sustainable Development Goals (SDGs). Auf die irritierte Nachfrage anderer, wie sie das meine, sagte sie: Na, darüber redet man nicht, das macht man einfach und gut!

Genau das steckt hinter der Kampagne Faires Jugendhaus, die wir in dieser Broschüre vorstellen. Es geht darum, mit jungen Menschen den Fairen Handel als

eine echte Option für ihr Handeln zu entdecken. Ob als Konsument*innen oder entwicklungspolitisch Aktive – mit der Unterstützung des Fairen Handels erfahren Jugendliche Selbstwirksamkeit und können zu weltweiter Gerechtigkeit beitragen. In diesem Sinne möchte die Kampagne Faires Jugendhaus noch mehr junge Menschen für die Idee des Fairen Handels begeistern und motivieren, selbst dafür aktiv zu werden.

Ein Ort, an dem Jugendliche mit ihren Fragen, Ideen und Kompetenzen gefragt sind, ein Ort, wo sie ganz konkret etwas tun können – das wird mehr überzeugen als der ewigwährende Bezug auf die lange Tradi-

A white rectangular sign with two circular punch holes on the left and right sides. The sign is held in place by a yellow plastic clothespin. The text on the sign is in black, and there is a red female symbol at the end of the line.

Eine Auszeichnung der
Ev. Jugend im Rheinland ♀

tion, die die Evangelische Jugend und den Fairen Handel verbindet. Natürlich ist es nicht von Nachteil zu wissen, dass es den Fairen Handel ohne das Engagement der beiden konfessionellen Jugendverbände in den 1970er Jahren gar nicht gäbe. Deshalb soll das in der Einführung genauso erwähnt werden wie der Hinweis auf das Engagement der Evangelischen Jugend für eine sozial-ökologische Transformation. Denn ohne einen grundlegenden Wandel in Politik, Wirtschaft und Lebensstil verspielt die Menschheit ihre Zukunft. Mehr Gerechtigkeit durch Fairen Handel zu schaffen, das ist ein Baustein in der Vielzahl der globalen Herausforderungen, die die Menschheit transformativ zu bewältigen hat.

Doch das ist allenfalls die Hintergrundmusik. Sie in konkretes Handeln zu verwandeln, darauf kommt es an. Dafür gibt es viele gute Ideen und Aktivitäten. Die Kampagne Faires Jugendhaus ist eine davon und läuft längst mit großem Erfolg in der Evangelischen Kirche im Rheinland, wo sie 2017 von der Evangelischen Jugend entwickelt und ins Leben gerufen wurde.



Um noch mehr Jugendliche dafür zu begeistern und noch mehr Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit für die Idee Faires Jugendhaus zu gewinnen, gibt es die vorliegende Broschüre. In nachvollziehbaren Schritten erklären wir die Idee der Kampagne und welche Schritte nötig sind, um selbst das Zertifikat Faires Jugendhaus zu erlangen. Im zweiten Teil sind Argumente für die gesellschaftspolitische Debatte zu finden. Denn der Faire Handel will nicht nur gemacht sein. Es muss auch darüber geredet und gestritten werden, um ihn weiterzuentwickeln. Dafür braucht es starke Argumente.

Den Fairen Handel zeitgemäß zu gestalten und mit Jugendlichen für Jugendliche attraktiv zu machen, dazu will die Kampagne Faires Jugendhaus beitragen. Wir hoffen, dass die vorliegende Publikation eure Neugier weckt und genauso die Lust, selbst für den Fairen Handel aktiv zu werden



Die GEPA gehört euch – Grußwort der GEPA



An den Hungermärschen der Jugend 1970 haben auch Mitglieder von Jugendorganisationen wie der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) teilgenommen. Die aej ist heute Miteigentümerin der GEPA. Jedem einzelnen jungen Menschen, der sich hier für etwas größeres Gutes engagiert, gehört ein Stück von der GEPA. Gemeinsam seid ihr stark, macht ihr die GEPA stark und schafft dadurch ein Stück mehr Gerechtigkeit auf Erden.

Wir sind beeindruckt von eurem Engagement für eine bessere Welt. Ihr geht für ein besseres Klima auf die Straße. Zu Recht! Der Klimawandel bedroht uns alle und hat die sozialen Ungleichheiten weltweit noch verschärft. Handelsgerechtigkeit und Klimagerechtigkeit gehören für uns untrennbar zusammen. Wir dürfen soziale Missstände und Umweltzerstörung nicht hinnehmen! Die GEPA gehört Euch: Der Import zu fairen Preisen und der Verkauf von Fair Trade-Produkten sowie Aufklärung und politische Arbeit sind euer Auftrag an die GEPA, um die Welt etwas gerechter zu machen.

Eigentum verpflichtet: Wir danken euren Organisationen – der aej und der Evangelischen Jugend im Rheinland, die mit dieser Broschüre und der Kampagne Faires Jugendhaus Aktive der Kinder- und Jugendarbeit für den Fairen Handel gewinnen wollen.

Das Angebot von GEPA-Produkten wie Kaffee, Tee, Kakao, Brotaufstriche oder Snacks an Faire Jugendhäuser zeigt, dass Weltverbesserung auch schmecken kann! Wir finden: Die Kampagne Faires Jugendhaus liefert tolle Angebote an praktischen Aktionsideen wie „Faires Frühstück“, Filmabende, Jugendgottesdienste, Workshops, Öffentlichkeitsarbeit über Blogs, Social Media und Zusammenarbeit mit der lokalen Presse. Auch die Themenauswahl ist vielschichtig und reicht von weltweiter Gerechtigkeit, Fair Trade- und Biole-

bensmitteln über Klimawandel, Energie, Landwirtschaft bis zu anderen Kulturen. Denn alles hängt eng zusammen, damit wir ALLE eine gute Zukunft haben! „Fair Trade for Future“ lautet die Losung heute – mehr als 50 Jahre nach Gründung des Fairen Handels in Deutschland.

Die Kampagne Faires Jugendhaus bietet eine gute Plattform dafür! Sie trägt dazu bei, den Fairen Handel bundesweit noch bekannter zu machen. Dafür wünschen wir der Evangelischen Jugend im Rheinland wie auch den Engagierten in der Kinder- und Jugendarbeit viel Erfolg!

Die GEPA gehört Euch!
Gestaltet gemeinsam die GEPA und die Fairen Jugendhäuser mit und verändert die Welt!

Herzliche Grüße

Peter Schaumberger
Geschäftsführer,
Marke und Vertrieb der GEPA –
The Fair Trade Company,
der nicht nur als Jugendlicher
die Welt verändern wollte...



Dominoeffekt für fairen Handel – Grüßwort von Fairtrade Deutschland



Morgens eine Tasse Kaffee oder Tee und dazu ein Glas Orangensaft und für den Energiekick gibt's eine Banane oder eine Stulle mit Schoko-Brottaufstrich. Schon zum Frühstück deckt die Welt unseren Tisch. Dass wir diese Vielfalt genießen dürfen, ist nicht selbstverständlich. Hinter dem Anbau der Produkte steckt jede Menge Arbeit, stecken Menschen und ihre Lebensgeschichten.

Der faire Handel setzt sich dafür ein, dass diese Menschen ihre Zukunft selbst gestalten können, dass Welthandel unter besseren Bedingungen stattfindet und das Bewusstsein für einen ökologisch und sozial nachhaltigen Konsum steigt. Dafür steht seit 30 Jahren das Fairtrade-Siegel. Es kennzeichnet Produkte, die den Standards des fairen Handels entsprechen.

Was mit einer Handvoll Kaffees begann, ist inzwischen ein weltumspannendes Netzwerk. Über 1,8 Mio. Menschen sind Mitglied in Fairtrade-zertifizierten Kooperativen oder sind auf einer Fairtrade-Farm beschäftigt. Allein in Deutschland gibt es über 7.800 Produkte. Über 90 Prozent der Bevölkerung in Deutschland kennen das Fairtrade-Siegel, damit ist es zusammen mit Bio das bekannteste Siegel hierzulande.

Dass sich Fairtrade so entwickeln konnte, ist nicht einfach so passiert. Viele engagierte, kreative Köpfe waren beteiligt, die Idee des fairen Handels aus einer (Jugend-)Bewegung heraus zu institutionalisieren und auch strukturiert in die Gesellschaft zu tragen. In Deutschland steckt hinter dem Siegel der gemeinnützige Verein Fairtrade Deutschland und hinter dem Verein stecken wiederum über 30 Mitgliedsorganisationen, darunter die aej als engagierte und verlässliche Mitgliedsorganisation.

So trägt die Evangelische Jugend ganz maßgeblich dazu bei, dass fairer Handel Alltag wird. Euer Engagement kreiert einen Dominoeffekt für den fairen Handel! Dafür ein herzliches Dankeschön.

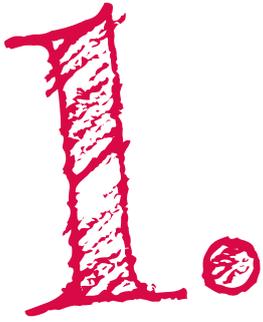
In Deutschland setzen sich über 1.600 Schulen, Kommunen und Hochschulen als Fairtrade-School, -Town oder -University für Fairtrade ein. Die Fairen Jugendhäuser sind weitere Dominosteine, die das Bewusstsein dafür verbreiten, im Alltag und beim Einkauf auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu setzen. Gerade junge Menschen werden hier angesprochen und sie erleben ganz konkret: Wir alle können einen Beitrag leisten und auf fairen Handel aufmerksam machen.

Die vorliegende Broschüre regt an, sich der Kampagne anzuschließen und auf den fairen Handel zu setzen. Denn die Fairen Jugendhäuser leben vor, wofür wir im Rahmen des Jubiläums zu 30 Jahren Fairtrade Deutschland ein eigenes Wort kreiert haben: Ihr lebt #fairan. #fairan steht für eine Haltung und Lebenseinstellung, die auf Solidarität mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt beruht. Für euch ist fairer Handel kein nice to have, sondern gehört ohne Wenn und Aber dazu – das ist #fairan!

Danke, dass ihr die faire Dominokette weiter anstoßt.

Herzliche Grüße von

Claudia Brück
Stellvertretende Vorsitzende
von Fairtrade Deutschland e. V.



Die Kampagne Faires Jugendhaus: Idee, Standardkriterien, Zertifizierung

1. Faires Jugendhaus: Welche Idee steckt dahinter?

Der Kampagne liegt die Idee der Zertifizierung zugrunde. Dabei können Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit die Auszeichnung Faires Jugendhaus erlangen, indem sie selbst aktiv werden, sich wirksam und sichtbar für den Fairen Handel engagieren und so Verantwortung für Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung übernehmen.

Die Auszeichnung Faires Jugendhaus macht weithin sichtbar: Hier ist Fairer Handel ein Thema, hier wird kritisch konsumiert. Hier finden junge Menschen einen Raum, in dem sie weltweite Gerechtigkeit als echte Option erfahren, weil sie selbst etwas dafür tun.

Eine Kinder- und Jugendeinrichtung, an deren Klingelschild Faires Jugendhaus steht, gibt außerdem allen ein Dach, die sich für Fairen Handel engagieren. Hier werden Ideen, Kompetenzen und Kapazitäten geteilt, vernetzt und gefördert.

Um die Auszeichnung Faires Jugendhaus können sich alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit bewerben, die sich für den Fairen Handel stark machen und das in der Öffentlichkeit zeigen wollen. Das gilt, ganz gleich, ob sich eure Einrichtung im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland befindet oder nicht, ob ihr evangelisch seid oder nicht.

Mehr dazu: Seite 18

Um die Auszeichnung Faires Jugendhaus zu erlangen, sind fünf Standardkriterien zu erfüllen:

- Partizipation sicherstellen
- Fair konsumieren
- Aktionen und Projekte anbieten
- Öffentlichkeitswirksam arbeiten
- Nachhaltigkeit thematisieren

Damit ihr eine Entscheidung treffen könnt, ob ihr euch um die Auszeichnung Faires Jugendhaus bewerben wollt, macht euch zuerst gründlich mit diesen fünf Standardkriterien vertraut. Sie werden in Punkt 2 vorgestellt. Unter den Punkten 3 bis 5 findet ihr alle notwendigen Informationen zum Zertifizierungsverfahren, zum Kampagnennetzwerk und zum Support.



2. Faires Jugendhaus: Die fünf Standardkriterien

Standard-
kriterium
NR. 1

Partizipation sicherstellen

Wer faire Produkte kauft und sich für den Fairen Handel engagiert, übernimmt Verantwortung für die Produzent*innen von Schokolade, Tee, Kaffee und vielen anderen Produkten, die wir wie selbstverständlich täglich konsumieren. Faires Handeln ist gelebte Liebe zu den Nächsten, auch wenn sie noch so fern sein mögen.

Damit das nicht abstrakt bleibt und junge Menschen Selbstwirksamkeit erfahren, setzt die Kampagne Faires Jugendhaus auf echte Partizipation. Denn nur wer selbst teilhat, wird sich wirklich für die Idee des Fairen Handels begeistern und stark machen. Nur wer Partizipation sicherstellt, bekommt die Auszeichnung Faires Jugendhaus.

Wie funktioniert das ganz praktisch?

Um den Weg zur Auszeichnung Faires Jugendhaus einzuschlagen, braucht es ein Projektteam, in dem Jugendliche von Anfang an Verantwortung übernehmen. Die Bildung eines solchen Projektteams ist Sicherstellung von Partizipation und erster Schritt zur Auszeichnung in einem.

Dabei gilt: Das Faire Jugendhaus ist kein starres, vorgefertigtes System. Jedes Faire Jugendhaus ist anders und so verschieden wie die Möglichkeiten und Bedingungen vor Ort. Deshalb entscheidet jede Einrichtung und Gruppe selbst, wie Partizipation geschieht. In jugendverbandlichen Strukturen kann das eine AG oder ein neu zu gründendes Projektteam sein, die sich der Sache annehmen. Genauso ist es möglich, dass sich ein bereits bestehender Ausschuss den Hut aufsetzt. In einer „Offenen Tür“ mit geringeren ehrenamtlichen Ressourcen wird Beteiligung zum Beispiel in regelmäßigen Versammlungen der Besucher*innen oder durch gezielt aktivierende Befragungsformate garantiert. Entscheidend ist, dass die Kampagne von den Jugendlichen getragen wird und sie bei allen Entscheidungen und der Umsetzung mitwirken.



Niklas, 17:

Ich finde, wir haben eine moralisch-ethische Verantwortung für unsere Zukunft, deshalb ist es wichtig, ein Zeichen zu setzen.

Damit die Auseinandersetzung mit dem Fairen Handel keine Eintagsfliege bleibt und allein vom persönlichen Engagement Einzelner abhängt, kommt es darauf an, das Projekt strukturell einzubinden. Statt neue oder Parallelstrukturen zu schaffen, dockt die Kampagne dort an, wo schon was möglich ist. Sie nutzt vorhandene Ressourcen und Strukturen und verankert darin Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe, die bei allen Aktivitäten mitgedacht wird. Deshalb ist die Kampagne Faires Jugendhaus auf Langfristigkeit angelegt und das Zertifikat drei Jahre gültig.

Für den Erfolg der Kampagne ist es hilfreich, starke Partner mit ins Boot zu nehmen, die das Projekt unterstützen. Dazu gehören Entscheidungsträger*innen wie Pfarrer*innen, das Presbyterium oder der Kirchenvorstand. Ebenso wichtig kann der gute Draht zu Küster*innen sein. Expert*innen von Umweltverbänden, Weltläden und Menschenrechtsgruppen helfen mit fachlichem Know-How und viel Erfahrung weiter.

Sobald das Projektteam aufgestellt ist und die passenden Strukturen gefunden sowie Unterstützer*innen gewonnen wurden, entwickelt das Projektteam eine Roadmap, wie die Zielmarke Faires Jugendhaus erreicht werden kann. Sie überlegen, wie sie die anderen vier Standardkriterien am besten verwirklichen können. Dazu gehören Fragen wie: Welche Themen sind uns wichtig und welche Zielgruppen sprechen wir an? Gibt es finanzielle und personelle Ressourcen und welche Aktionen oder Projekte passen zu uns? Wie können wir Öffentlichkeitsarbeit betreiben und wer kann uns dabei unterstützen?

Wichtig ist es, auf dem Weg zum großen Ziel der Zertifizierung kleine Ziele zu setzen, die realistisch und zeitnah erreicht werden können, damit die Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren und an der Kampagne dranbleiben.

Projektteam bilden.

Vorhandene Strukturen nutzen.
Entscheidungsträger*innen
und Expert*innen um
Unterstützung bitten.



Zum
Beratungsangebot
der GEPA

Der erste und einfachste Schritt, sich für den Fairen Handel stark zu machen heißt: Fair gehandelte Produkte verwenden! Um das Standardkriterium Nr. 2 zu erfüllen, genügt es, wenn unter den regelmäßig gekauften Produkten der Einrichtung mindestens zwei aus Fairem Handel stammen. Gern dürfen es mehr sein. Eine weitere Option ist der Verkauf von fair gehandelten Produkten im Rahmen von Aktivitäten der Einrichtung, bei denen Getränke und Snacks angeboten werden. Der Verkauf fair gehandelter Produkte kann gut mit Gesprächen über Produktionsbedingungen und den fairen Handel verknüpft werden.

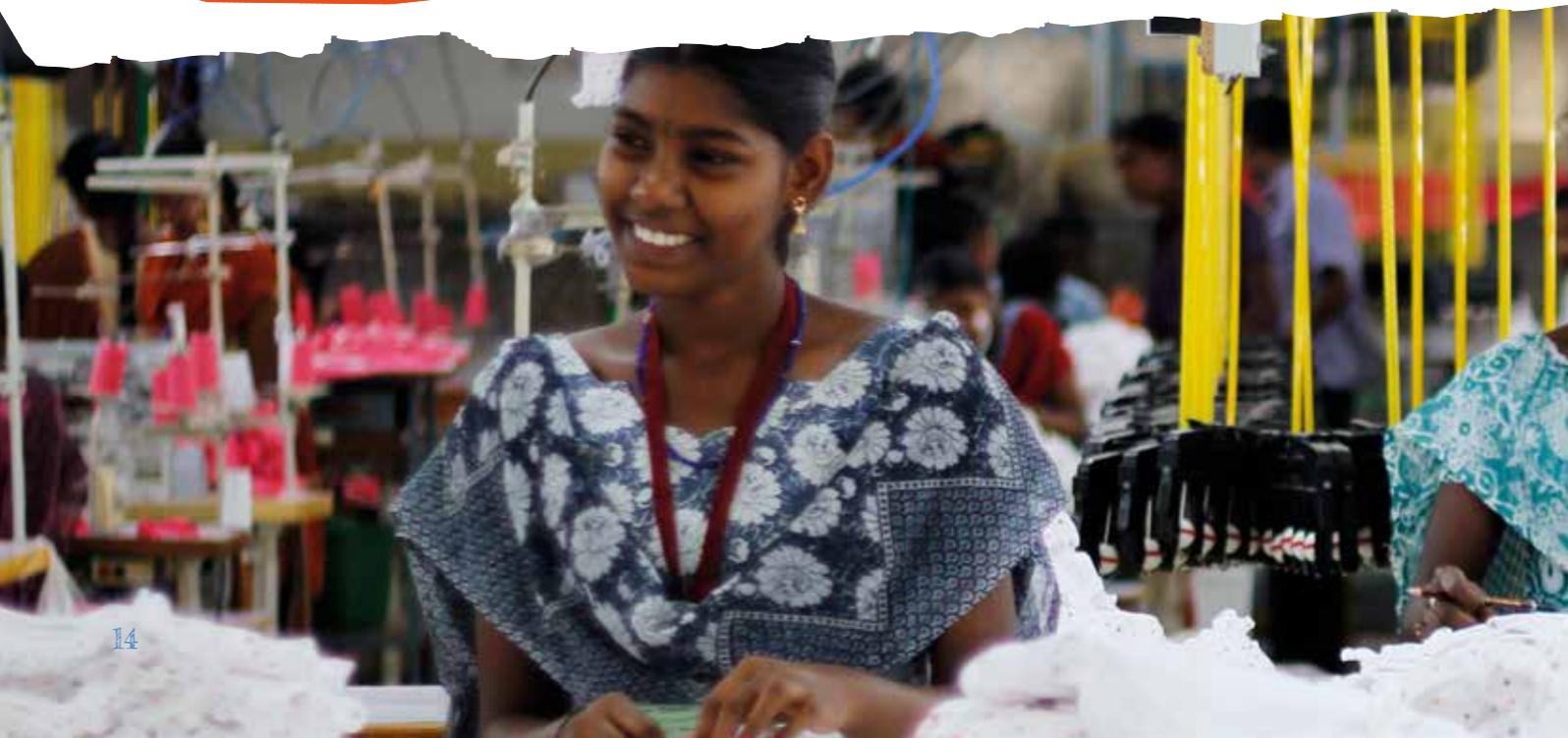
Einkaufslisten checken.

So viele faire Produkte
wie möglich nutzen.
Mindestens jedoch zwei.

Bevor das Projektteam mit der Planung beginnt, lohnt es sich zu prüfen, ob unter den bislang verwendeten Produkten nicht bereits einige fair gehandelt sind. Die Überlegungen und Beratungen zur sogenannten öko-fairen Beschaffung sind zugleich ein erstes Element der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Fairer Handel und können später gut mit Aktionen und Projekten verknüpft werden (siehe Standardkriterium Nr. 3).

Das Sortiment fair gehandelter Food-Produkte ist mittlerweile riesig. Eine gewisse Auswahl findet sich in fast jedem Supermarkt. Sollen es größere Mengen sein, empfiehlt es sich, Großpackungen direkt bei der GEPA – The Fair Trade Company zu bestellen (www.gepa.de). Ab einer gewissen Einkaufsmenge gewährt die GEPA sogar Rabatt. Die Mitarbeiter*innen der GEPA beraten dazu gern.

Ganz nebenbei gibt es noch einen Grund, die GEPA neben anderen Fairtradern kennenzulernen: Denn die Evangelische Jugend ist Mitbegründerin der GEPA und gehört zu den Gesellschafter*innen von Europas größtem Fairhandelsunternehmen.



Standardkriterium NR. 3

Aktionen und Projekte anbieten

Das dritte Standardkriterium für die Auszeichnung Faires Jugendhaus sind mindestens zwei Aktionen oder Projekte von Jugendlichen für Jugendliche pro Jahr. Dabei werden Fragen, die mit dem Fairen Handel zusammenhängen, zum Thema gemacht.

Mögliche Themen sind: Gerechtigkeit, Menschenrechte, Kinderarbeit, Armut und die Lieferkettenfrage.

Keine Sorge, das Rad muss nicht neu erfunden werden. Natürlich ist es großartig, wenn neue und ganz eigene Formate entwickelt werden. Zunächst sollte das Projektteam erst einmal die Jahresplanung checken: Welche Veranstaltungen, Aktionen und Mitmachangebote sind geplant und wie kann der Faire Handel dabei zum Thema gemacht werden? Welche öffentlichkeitswirksamen Formate gibt es, mit denen auf den Fairen Handel aufmerksam gemacht werden kann.

Thema zuspitzen.

Aktionen oder Projekte planen.
Mindestens zweimal im Jahr.

Bei der Planung einer Aktion kommen die Expert*innen ins Spiel, die im Standardkriterium Nr. 1 ins Auge gefasst wurden. Sie können fachlich beraten und bei der Aktion vielleicht auch als Gäste mit einem Impuls mitwirken. Eine gute Möglichkeit ist es auch, Kontakt zu anderen Fairen Jugendhäusern aufzunehmen und sich gegenseitig bei der Planung von Aktionen und Projekten auszutauschen oder zu unterstützen. Auch gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Besuche sind denkbar.

Darüber hinaus gibt es viele Kampagnen und Aktionen, in die man sich einklinken kann. Das beste Beispiel ist die Faire Woche, die jedes Jahr bundesweit in den letzten zwei Septemberwochen stattfindet. Die größte Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland lebt davon, dass viele Gruppen an vielen Orten im Rahmen der Fairen Woche selbst Veranstaltungen anbieten. Dazu hält die Faire Woche Tipps und Anregungen für Aktionen und Begleitmaterialien bereit, die dazu einladen, den Fairen Handel kennenzulernen und mehr über seine Hintergründe zu erfahren.



Die Faire Woche
kennenzulernen

WhatsApp, Instagram und Co. stehen ganz oben auf der Prioritätenliste junger Menschen als Werkzeug für Austausch, gegenseitige Information und Vernetzung. Ihre Social-Media-Kompetenz kommt beim vierten Standardkriterium zum Einsatz. Denn die Auszeichnung Faires Jugendhaus winkt nur, wenn mindestens zweimal im Jahr die Werbetrommel für den Fairen Handel gerührt wird und die Jugendlichen über ihre Aktivitäten dazu berichten. Öffentlichkeitswirksames Arbeiten erfordert aber auch die Kenntnis und den verantwortlichen Umgang mit dem gesamten Medienspektrum. Das schließt die sogenannten Old-School-Medien wie Radio, Fernsehen, Zeitschriften und Tageszeitungen unbedingt ein.

Ob Podcasts und der eigene Blog oder Beiträge fürs Schülerradio und die Schülerzeitung, das Bürgerradio, den offenen Fernsehkanal oder die Lokalzeitung – Möglichkeiten gibt es viele. Alle Kanäle sind zu nutzen, um über die eigenen Aktionen zu informieren, zu berichten und sich zu einem so wichtigen Thema wie dem Fairen Handel öffentlich zu positionieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist also viel mehr als die Hausaufgabe Standardkriterium Nr. 4. Sie stärkt das Profil der jeweiligen Einrichtung in der Kommune, fördert die Wahrnehmung der Kampagne und trägt zur Netzwerkbildung der Fairen Jugendhäuser bei.

Außerdem bewirkt dieses Kriterium einen wichtigen Nebeneffekt: Die Jugendlichen erwerben echte Medienkompetenz und wenden diesen entscheidenden Punkt gesellschaftlicher Teilhabe verantwortungsvoll an.

**Gutes tun und
darüber reden.
Auf allen Kanälen.
Mindestens zweimal
im Jahr.**



**VIDEO:
How to Öffentlichkeitsarbeit**

Standard- kriterium **NR. 5** Nachhaltigkeit thematisieren

Wer sich für den Fairen Handel engagiert, legt einen echten Hebel für mehr Gerechtigkeit um und trägt dazu bei, dass unsere Welt nachhaltiger wird. Fairer Handel ist ein Baustein im weiten Horizont der nachhaltigen Entwicklung, an deren Leitbild sich die Kampagne Faires Jugendhaus orientiert. Das fünfte Standardkriterium zielt deshalb darauf ab, Fairen Handel im Zusammenhang nachhaltiger Entwicklung zu verstehen und das zum Thema zu machen.

Auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung verabschiedeten die Vereinten Nationen 1992 das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, das soziale Gerechtigkeit, verantwortliches Wirtschaften, ökologische Achtsamkeit und demokratischen Politikstil verknüpft. Seit 2015 bestimmen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) die Agenda für eine zukunftsfähige Welt.

Zur Zertifizierung gehört es, aus diesem großen Themenspektrum ein Projekt zu entwickeln, das nicht ausdrücklich mit Fairem Handel zu tun hat, sondern

Thema recherchieren.

Aktion oder Projekt planen.

Nachhaltig aktiv sein.

zum Beispiel die ökologische Perspektive beleuchtet. Bei der Beschäftigung damit werden die Jugendlichen sehr schnell merken, dass man das gar nicht voneinander trennen kann. Aus der Fülle der Themen seien hier nur genannt: Ernährung, Mobilität, Müll, Plastik, Kleidung, Klimawandel... Die Auswahl ließe sich endlos weiterführen.

Wichtig ist, dass die Jugendlichen gemäß Standardkriterium Nr. 1 ein Thema wählen, das sie beschäftigt und das sie selbstwirksam bearbeiten können. So vielfältig die Themen sind, so viele Formate gibt es. Vom plastikfreien Jugendevent über Kleidertauschbörsen und Energiefasten bis zum Upcycling.



3. Faires Jugendhaus: Wie läuft das Zertifizierungsverfahren?

Kilian, 17:

Wir als Evangelische Jugend haben doch eine Vorbildfunktion für die Jüngeren. Wenn wir uns engagieren, tun es vielleicht auch andere, wir investieren also in die Zukunft.

Habt ihr euch mit den Standardkriterien vertraut gemacht und entschieden, dass ihr ein Faires Jugendhaus werden wollt, dann nehmt ihr Kontakt mit dem Kampagnen-Team auf. Idealerweise habt ihr vor der Kontaktaufnahme bereits euer Projektteam aus Fachkräften und ehrenamtlich Aktiven gebildet, das mit dem Kampagnen-Team spricht. Das Kampagnen-Team berät und klärt mit euch die grundlegenden Fragen und unterstützt euch bei der Planung eures Zertifizierungsprozesses.

Dabei ist zu beachten:

Die Kampagne wurde von der Evangelischen Jugend im Rheinland ins Leben gerufen. Um die Auszeichnung Faires Jugendhaus können sich aber alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit bewerben, ganz gleich, ob sich eure Einrichtung im Bereich der Evangelischen

Kirche im Rheinland befindet oder nicht, ob ihr evangelisch seid oder nicht, ob ihr ein eigenes Jugendhaus habt oder nicht.

Wenn sich Eure Einrichtung im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland befindet, kontaktiert bitte das Kampagnen-Team, das euch berät und das weitere Vorgehen mit euch bespricht.

Wenn sich eure Einrichtung nicht im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland befindet, kontaktiert bitte auch das Kampagnen-Team. Das Kampagnen-Team berät euch und sucht zusätzlich das Gespräch mit eurer Verbandsleitung, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu checken.

Wenn eure Einrichtung nicht Teil der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit ist, seid ihr zur Teilnahme am Zertifizierungsverfahren genauso eingeladen. Denn soziales Engagement ist gelebte Nächstenliebe und macht nicht vor konfessionellen Grenzen halt. Nehmt also gern zum Kampagnen-Team Kontakt auf.

Wer kann teilnehmen?

Bewerben können sich alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, die sich für den fairen Handel stark machen und das in der Öffentlichkeit zeigen wollen. Bitte beachtet dazu die nebenstehenden Informationen.



Das Bewerbungsformular und das Rezertifizierungsformular sind auf der Website der Kampagne Faires Jugendhaus zu finden und können dort heruntergeladen werden:

www.fairesjugendhaus.de

Für die Zertifizierung müssen alle fünf Standardkriterien erfüllt sein (s. S. 12). In der Regel dauert das ein bis anderthalb Jahre, je nachdem, wie aktiv ihr bereits seid. Nehmt euch auf jeden Fall die Zeit, die ihr benötigt, um euer Projektteam zu gewinnen und zu qualifizieren sowie alle weiteren Standardkriterien zu erfüllen. Ladet euch bereits zu Beginn das Bewerbungsformular auf der Kampagnenwebsite herunter und dokumentiert alle eure Schritte von Anfang an.

Dabei muss deutlich werden, dass ihr die nachzuweisenden Kriterien nicht nur abhakt, sondern euch intensiv mit den Themen Fairer Handel und Gerechtigkeit auseinandersetzt.

Habt ihr alle fünf Standardkriterien erfüllt, schickt ihr das Bewerbungsformular per E-Mail an das Kampagnen-Team. Das Kampagnen-Team prüft eure Bewerbung und fragt nach, wenn etwas unklar ist oder fehlt. Natürlich berät euch das Kampagnen-Team auch während des laufenden Zertifizierungsprozesses und beantwortet eure Fragen.

Nach der erfolgreichen Prüfung werdet ihr informiert und könnt eure Zertifizierungsfeier planen. Den Zeitpunkt und das Format legt eure Einrichtung in Absprache mit dem Kampagnen-Team fest. Für die Zertifizierungsfeier sind viele Formate denkbar. Sie kann eine eigenständige Veranstaltung sein oder mit einer geplanten anderen Veranstaltung verbunden werden – zum Beispiel mit dem Gemeindefest, dem Sommerfest oder dem Neujahrsempfang.

Am besten ist es, wenn ihr eure Zertifizierungsfeier öffentlichkeitswirksam veranstaltet und Vertreter*innen der Kommune (Bürgermeister*in, Jugendamtsleitung), eures Trägers (Verein, Kirchengemeinde) und eurer Kooperationspartner*innen einladet. So erleben alle Beteiligten eine Wertschätzung ihres Engagements und eure Einrichtung kann sich gut in der Kommune mit einem aktuellen Thema profilieren.

Das Zertifikat ist für drei Jahre gültig. Aber nur, wenn ihr nach der erfolgreichen Zertifizierung alle fünf Standardkriterien einhaltet und alles dokumentiert. Wollt ihr über die drei Jahre hinaus Faires Jugendhaus bleiben, könnt ihr an der Rezertifizierung teilnehmen. Dazu gibt es ein Rezertifizierungsformular. Dort sind neben den Standardkriterien weitere Fragen zu beantworten. Schaut euch das Formular deshalb nicht erst kurz vor Ablauf der drei Jahre, sondern so früh wie möglich an. Ihr werdet sehen, dass ihr die Fragen am besten beantworten könnt, wenn ihr im Verlauf der drei Jahre alle eure Aktivitäten dokumentiert und auswertet.

4. Faires Jugendhaus: Struktur und Netzwerk

KOORDINATION

Die Kampagne Faires Jugendhaus wird von der AG Faires Jugendhaus der Evangelischen Jugend im Rheinland koordiniert. Sie hat die Kampagne 2017 mit der Zertifizierung der ersten beiden Jugendeinrichtungen gestartet, um den Fairen Handel als Thema in der Jugendarbeit deutlich zu verankern. Seitdem koordiniert sie die gesamte Kampagne.

Zur AG gehören:

- das Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland,
- die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Offenen Türen,
- der Rheinische Dienst für internationale Ökumene,
- die Evangelische Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof in Solingen und
- die Evangelische Akademie für Land und Jugend in Altenkirchen.

KOOPERATION

Mittlerweile gibt es zwei interne Kooperationspartner*innen:

Die Evangelische Jugend von Westfalen kümmert sich um den Aufbau der Kampagnenstrukturen im Bereich der Evangelischen Kirche von Westfalen und begleitet und zertifiziert dort die Einrichtungen.

Die Faire Metropole Ruhr begleitet die Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft im Ruhrgebiet.

Gestartet im Rheinland, haben wir mittlerweile Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet. Das freut uns sehr und wir möchten diesem Bedarf gerne nachkommen. Deswegen zertifizieren wir auch außerhalb unserer Landeskirche und unabhängig von der Trägerschaft, versuchen dann aber zur Sicherstellung von Beratung und Begleitung Kooperationspartner*innen vor Ort zu finden, die die Kampagne in der jeweiligen Region koordinieren und entsprechende Strukturen aufbauen können.



Nicht zuletzt deshalb haben wir diese Broschüre in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) entwickelt, die uns bei der Verbreitung der Kampagnenidee unterstützt.

Selbstverständlich arbeitet die Kampagne mit der GEPA und Fairtrade Deutschland als externen Kooperationspartner*innen aus dem Bereich des Fairen Handels zusammen.

Ganz klar steht die Evangelische Jugend als Gesellschafterin der GEPA in engem Austausch mit dem Fairhandelsunternehmen. Die Zusammenarbeit ist eine echte Win-Win-Situation. Denn einerseits unterstützt die GEPA die Kampagne zum Beispiel mit Exkursionen ins Stammhaus Wuppertal, bei Projekten auf dem Kirchentag oder mit Referent*innen bei unseren Fachtagen. Andererseits profitiert die GEPA, wenn sich junge Menschen für einen kritischen und fairen Konsum einsetzen.

Als Gründungsmitglied steht die Evangelische Jugend auch in enger Beziehung zu Fairtrade Deutschland und profitiert vom regelmäßigen Austausch mit den dortigen Referent*innen sowie den anderen Mitgliedsorganisationen, insbesondere den katholischen Jugendverbänden. Fairtrade Deutschland unterstützt unsere Kampagne mit Beratung, Informationen und Material.

MEHR DAZU:

www.gepa.de

und

www.fairtrade-deutschland.de

NETZWERKARBEIT

Unser Ziel ist ein flächendeckendes Netzwerk von Fairen Jugendhäusern, zunächst im Gebiet der rheinischen Landeskirche. Sie sind als Expert*innen für Fairen Handel und Nachhaltigkeit in der Jugendarbeit in ihrer Region ansprechbar und stellen die kontinuierliche Beschäftigung mit den Themen sicher. Als aktive Einrichtungen können sie sich gegenseitig unterstützen und andere Einrichtungen motivieren, die Auszeichnung Faires Jugendhaus zu erlangen.

Schließlich verleiht die Anzahl an Fairen Jugendhäusern der Kampagne auch ein Gewicht, um übergeordnete, strukturelle Herausforderungen anzugehen und jugendpolitisch aktiv zu werden.



5. Faires Jugendhaus: Der Support

Neben der Begleitung und Beratung im Verlauf eines Zertifizierungsprozesses steht das Kampagnen-Team für alle Fragen rund um die Themen Fairer Handel und Nachhaltigkeit in der Jugendarbeit zur Verfügung.

Darüber hinaus bieten wir an:

NEWSLETTER

Einmal im Monat erscheint unser Newsletter mit Infos, Ankündigungen und Tipps rund um den Fairen Handel, Nachhaltigkeit und die Kampagne.

SEMINARE

Jedes Jahr bieten wir zwei Basis-Seminare zum Einstieg in den Prozess der Zertifizierung an. Sie finden sowohl präsent als auch digital statt und werden von der Evangelischen Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof in Solingen und der Evangelischen Akademie für Land und Jugend in Altenkirchen verantwortet. Zielgruppe sind ganze Teams aus Ehrenamtlichen und Fachkräften der Einrichtungen, die sich im Zertifizierungsprozess befinden.

Die Seminare vermitteln grundlegende Kenntnisse zum Fairen Handel und den Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) und erproben Konzepte und Methoden der Vermittlung. Außerdem ist Zeit und Raum zur Entwicklung der ersten eigenen Ideen für Aktionen und Projekte. Wenn ihr selbst eine ausreichend große Gruppe seid oder ein spezielles Anliegen habt, bieten wir Webinare an oder führen vor Ort Seminare durch, wenn es sich logistisch einrichten lässt.

Ada, 16:
Seit der
Klimafastenaktion
im letzten Jahr bin
ich selbst Vegetarierin.
Die Aktion war cool.
Hab viel Neues
kennen gelernt.

FACHTAGE

Regelmäßige Fachtage – in Präsenz oder digital – dienen der Vernetzung, dem Austausch und der Fortbildung. Neben einem Schwerpunktthema gibt es Raum für Austausch und Gespräche sowie aktuelle Informationen aus dem Fairen Handel.

MATERIAL

Den Einrichtungen, die sich am Zertifizierungsverfahren beteiligen, stellen wir in einer Material-Cloud zahlreiche Materialien zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem Arbeitshilfen, Hintergrundinformationen, Spiele, Video-Clips, Kreatives, Konzepte, Arbeitseinheiten, Grafiken, Beschlüsse.

Außerdem verleihen wir Bildungs-Bags zu den Themen Klima, Ernährung, Schokolade, Planspiele zu den Themen Handy und Klima. Auch Info-Materialien sowie Give Aways können wir organisieren oder vermitteln.





Das Faire Jugendhaus - ein Beitrag zu transformativem Lernen und Handeln

1. Das Faire Jugendhaus - Ort transformativen Lernens



Die Kampagne Faires Jugendhaus will junge Menschen für das Anliegen des Fairen Handels begeistern und zur Auseinandersetzung mit dem Thema Gerechtigkeit motivieren. Damit trägt sie zur Bewältigung globaler Herausforderungen bei und befähigt (nicht nur) junge Menschen, zukunftsfähig zu denken und zu handeln und sich als Bürger*in konstruktiv in die Gesellschaft einzubringen.

In diesem Kapitel verorten wir die Kampagne Faires Jugendhaus im Horizont global-transformativen Lernens sowie der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und zeigen, wie diese Konzepte zu politischem Handeln befähigen. Die Kampagne verfolgt das Konzept transformativer Bildung, die danach fragt, wie Bildung Menschen bestärken und befähigen kann, sich wirkungsvoll und nachhaltig für ihre Werte und

Visionen zu engagieren?¹ Dass es nicht mit der Vermittlung von Wissen getan ist, ist mittlerweile bekannt und wissenschaftlich belegt. Entsprechend betont das 2019 verabschiedete UNESCO-Programm BNE für 2030 den transformativen Charakter von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): „Wie Lernende zu transformativem Handeln ermutigt werden können, ist ein wesentliches Anliegen von BNE.“² Auf der individuellen Transformationsebene kommt es deshalb neben der Vermittlung von Wissen und Informationen darauf an, im engen Bezug zur Lebenswelt junger Menschen Empathie, kritisches Denken, Gemeinschaft und Solidarität zu lernen. Denn, so die UNESCO: „Wendepunkte

werden erreicht, wenn ein mitfühlendes Bewusstsein zum Handeln ermutigt und in Selbstwirksamkeit bestärkt wird.“³

Anknüpfend daran muss sich BNE der strukturellen Ebene zuwenden, wenn transformatives Handeln wirklich konkret werden soll: „So sehr die Aufmerksamkeit für das, was auf der individuellen Ebene in Bezug auf transformative Entscheidungen und Erfahrungen geschieht, erforderlich ist, so sehr muss sich BNE auf die tiefgreifenden strukturellen Ursachen konzentrieren.“⁴

Transformative Bildung hat – laut UNESCO – auch den Anspruch, politisch zu sein und gesellschaftliche Wirkung zu entfalten. Nur so kann sie einen wesentlichen Teil zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) beitragen: „BNE muss auch stärker auf die nicht nachhaltigen Produktionsmuster der gegenwärtigen Wirtschaftsstrukturen einwirken. Das bedeutet, dass Menschen befähigt werden müssen, sich in politischen Prozessen direkt zu engagieren [...]“⁵

Auch das Handprint-Konzept von Germanwatch folgt der Erkenntnis, dass Verhältnisse Verhalten ändern und setzt unter dem Motto Strukturen verändern, Wandel gestalten an der Vergrößerung des eigenen Handabdrucks durch gesellschaftlich transformatives Handeln an: „Wenn transformative Bildung einen wirksamen Beitrag zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele leisten möchte, müssen in Angeboten transformativer Bildung auf einen persönlichen Reflexions- und Lernprozess jedoch nicht nur Hinweise auf persönliche Verhaltensänderungen, sondern auch Angebote für den Schritt hinaus in die



Der BNE Aktionsplan

1 Vgl. Germanwatch (2020): Transformation gestalten lernen, S. 17
2 UNESCO (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. #BNE2030, S. 57
3 Ebd. S. 58

realen Strukturen sowie die Befähigung von Lernenden zu langfristig wirksamem, politischem und gesellschaftlichem Engagement folgen.“⁶

Für die Kampagne Faires Jugendhaus als Ort transformativen Lernens bedeutet das:

FAIRE JUGENDHÄUSER SETZEN AUF DER INDIVIDUELLEN EBENE DES TRANSFORMATIVEN LERNENS AN.

Sie schaffen Räume für einen persönlichen transformativen Lernprozess, bei dem es um Veränderungen im Denken, Wahrnehmen, Fühlen und Bewerten geht. Dazu ist es notwendig, die Komfortzone zu verlassen und gewohnte Denkmuster zu überwinden. Dabei werden Irritationsmomente wie persönliche Begegnungen auf einer Freizeit, gezielte Gespräche im Rahmen von Workshops, ein Film oder ein Plakat zum Lernanlass. Wichtig ist, diesen Prozess des kritischen Hinterfragens nicht nur aktiv durch gezielte Aktionen und das Schaffen von Gelegenheiten anzustoßen, sondern auch langfristig zu unterstützen und zu begleiten und damit Reflexion und emotionale Bewältigung im sicheren Raum zu ermöglichen. Faire Jugendhäuser sind solch ein Raum.

FAIRE JUGENDHÄUSER BIETEN ORIENTIERUNG UND ALTERNATIVEN, DIE ES JUNGEN MENSCHEN ERMÖGLICHEN, DIE GEWONNENEN ERKENNTNISSE UND ÜBERZEUGUNGEN IN PRAKTISCHES HANDELN ZU ÜBERSETZEN.

4 Ebd. S. 58
5 Ebd. S 59
6 Germanwatch (2020): Transformation gestalten lernen, S.22



Der faire Schokoriegel an der Theke, der Upcycling-Workshop oder das gemeinsame vegane Kochen – junge Menschen finden Handlungsoptionen und werden dadurch in die Lage versetzt, selbstbewusst und selbstbestimmt persönliche Verhaltensänderungen anzugehen. In einem kritisch-emanzipatorischen Verständnis geht es dabei nicht nur darum, „Lernende von nachhaltigen Verhaltensweisen zu überzeugen, sondern sie darin zu unterstützen, sozial-ökologische Zusammenhänge zu verstehen, vorherrschende gesellschaftliche Grundannahmen kritisch zu hinterfragen und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen.“⁷

Faire Jugendhäuser sind Experimentierräume, in denen sich junge Menschen ausprobieren und neue Erfahrungen sammeln können. Gleichzeitig wird die Erfahrung von Selbstwirksamkeit durch die Einbindung in eine Gruppe gefördert und durch die erlebte Resonanz die persönliche Motivation gesteigert.

FAIRE JUGENDHÄUSER ENGAGIEREN SICH IN IHREM JEWEILIGEN GESELLSCHAFTLICHEN UND KOMMUNALEN UMFELD UND VERNETZEN SICH MIT ANDEREN AKTEUR*INNEN.

Sie schaffen durch ihre Strukturen und Angebote die Basis für ein langfristig wirksames politisches und gesellschaftliches Engagement der jungen Menschen wie auch der Einrichtung. Gemeinsam werden die Herausforderungen ermittelt und passende Handlungsoptionen entwickelt, um zielgerichtet auf Rahmenbedingungen und Strukturen in der Gesellschaft hinzuwirken, die eine ganzheitliche nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Zum Beispiel könnte man sich für den Ausbau der Fahrrad-Infrastruktur vor Ort (Wege und Abstellmöglichkeiten), die Einrichtung von Ernährungsräten oder die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in Förderrichtlinien und -programmen auf kommunaler Ebene einsetzen.

Findet euren Hebel für Veränderung, vergrößert euren Handabdruck! Hier gibt's viele Ideen und beispielhafte Anregungen zu den Bereichen Mobilität, Ernährung, Energie und Wirtschaft. Wichtige Schritte und Akteure werden beschrieben.



Den Handabdruck vergrößern

In diesem Verständnis transformativer Bildung finden sich viele Aspekte anderer Bildungskonzepte wieder, die auch im Rahmen der Evangelischen Jugendarbeit eine große Rolle spielen und mit ihrem jeweiligen Fokus wichtige Schwerpunkte beleuchten. Insofern sind die konzeptionellen Grundlinien einer transformativen Bildung und damit unserer Kampagne keine neuen Erfindungen, sondern eine wirkungsvolle Verknüpfung der transformativen Anteile der im Folgenden aufgeführten Konzepte.

⁷ UBA 2021: Transformatives Lernen durch Engagement, S. 13



Piet, 16:

Ich fand auch die Klimafastenaktion am besten. Der Austausch mit den anderen über unser Verhalten und die vielen Ideen von den anderen. Zum Beispiel, dass man einen Eimer in die Dusche mitnimmt und das Wasser dann in die Blumentöpfe kippt. Sehr funny.

2. Das Konzept Globalen Lernens

Aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit kommend, weitet das Konzept des Globalen Lernens den Blick auf die Eine Welt. Unter besonderer Berücksichtigung der Perspektive des Globalen Südens verbindet Globales Lernen die weltweiten Zusammenhänge mit dem eigenen Leben, um sich als Teil einer größeren Gemeinschaft zu erkennen.

„Eines der wesentlichsten Ziele von Globalem Lernen ist es, (junge) Menschen auf das Leben in einer vernetzten und komplexen Weltgesellschaft vorzubereiten und sie zu befähigen, globale Entwicklungsprozesse sowie Zusammenhänge von lokalen und globalen Entwicklungen zu erkennen und kritisch reflektieren zu können.“⁸

Dabei nutzt Globales Lernen gezielt einen machtkritischen Ansatz und lenkt den Blick bewusst auf die globalen Ungerech-

tigkeiten und deren Ursachen. So geht es bei der kritischen Auseinandersetzung mit postkolonialen Denkmustern und Strukturen darum, zu verstehen, welche wachstumsorientierten Entwicklungskonzepte wir durch die Sozialisation im Globalen Norden verinnerlicht haben und wie wir diese mehr oder weniger unbewusst als Maßstab für Kulturen und Gesellschaftsformen in Ländern des Globalen Südens nutzen.

Ebenso hilft das Konzept des Globalen Lernens, eine kritische Distanz zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) zu bewahren und sie nicht als normative Vorgaben zu betrachten, die den Jugendlichen „beizubringen“ wären. Eine transformative Bildung muss die Kontroversen und Ambivalenzen einer nachhaltigen Entwicklung – wie sie auch innerhalb der SDGs zu verzeichnen sind – offen und kritisch reflektieren und thematisieren. Zwei Beispiele: Die wachsende Produktion und Nutzung von E-Autos führt zu Problemen beim Abbau begrenzter Ressourcen. Der Installation von Windkraftanlagen steht zum Teil der ebenso wichtige Naturschutz im Weg.

⁸ <https://bildung2030.at/globales-lernen/was-ist-globales-lernen/> (Abruf 12.10.21)



3. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Sieben Handlungsfelder für non-formales Lernen

„BNE ist ein pädagogischer Ansatz, der Menschen befähigen will, sich als Akteur*innen des Wandels wirksam für sozial-ökologische Transformationen einzusetzen und diese mitzugestalten. Über Bildungsangebote sollen Menschen die Möglichkeit erhalten, Wissen, Fähigkeiten, Werte und Haltungen zu entwickeln, die für individuelle und gesellschaftliche Transformationen in Richtung Nachhaltigkeit hilfreich sind (vgl. UNESCO 2020).“⁹

Da es für das Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs) – insbesondere bei einer transformativ verstandenen BNE – nicht nur um das Was, also die Inhalte,

sondern vor allem um das Wie geht, ist eine systemische Betrachtungsweise nicht nur bei den Inhalten, sondern vor allem beim Setting von Bildungsangeboten nötig. Sie nimmt didaktische Prinzipien genauso in den Blick wie die Lernumgebungen: Stichwort „Whole Institution Approach“. Das heißt, in Fairen Jugendhäusern wird nicht nur über Gerechtigkeit, Fairen Handel und Nachhaltigkeit geredet, sondern die ganze Einrichtung steht für und lebt die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung. Methoden, Lernprozesse und Entscheidungswege sind ebenso daran ausgerichtet wie die Ausstattung und Beschaffung.

BNE ist somit auch eine Haltung. Aus ihr ergibt sich, wie wir die Welt sehen und wie wir mit den Herausforderungen unserer Zeit umgehen. Sie ist kein zusätz-

⁹ Umweltbundesamt (2021): Transformatives Lernen durch Engagement, S. 12



licher neuer Inhalt, sondern eine neue Orientierung für Bildungsprozesse, eine Perspektive, die in alle Bildungsbereiche zu integrieren ist, wie es auch jüngst die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gefordert hat.¹⁰



**Nationaler Aktionsplan Bildung
für nachhaltige Entwicklung**

Welche Bereiche dabei besonders in den Blick genommen werden müssen, führt der Nationale Aktionsplan BNE aus. Darin werden sieben Handlungsfelder für den Bereich „Non-formales und informelles Lernen/ Jugend“ aufgelistet, die so etwas wie einen Fahrplan für die Implementierung von BNE und die Transformation unseres Bildungssystems darstellen.¹¹ Im Folgenden stellen wir diese sieben Handlungsfelder vor und zeigen, wie sie in Fairen Jugendhäusern zum Tragen kommen.

¹⁰ Beschluss der 2. Tagung der 13. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland 2021 (www.ekd.de)

¹¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 69 ff.

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



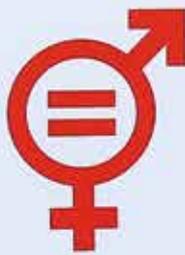
2 KEIN
HUNGER



»SEIT WIR MIT FAIRTRADE ZUSAMMEN-
ARBEITEN, HAT SICH VIELES ZUM POSITIVEN
VERÄNDERT. NUN KANN ICH AUCH MEINE
AUSBILDUNG AM COLLEGE FINANZIEREN.
DAS WAR VORHER NICHT MÖGLICH.«

Edwin José Gutiérrez Núñez, Arbeiter auf der Bananenplantage
BANAFEM in der Dominikanischen Republik

5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



»WIR VERSUCHEN MIT DEN FOLGEN DES KLIMA-
WANDELS ZURECHTZUKOMMEN. DANK FAIRTRADE
ERHALTEN WIR SCHULUNGEN UND KONNTEN EINE
BIOGASANLAGE INSTALLIEREN.«

Zeddy Rotich, Kaffeebäuerin des
»Women in Coffee«-Projekts in Kenia

8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



1 KEINE
ARMUT



4

Wirksame Beteiligung von jungen Menschen

„Junge Menschen sind unverzichtbare Akteurinnen und Akteure, wenn es um die Gestaltung von Zukunft und Transformation geht. Sie müssen durch wirksame Beteiligung und Mitsprache in der BNE jugendgemäß eingebunden werden. Nur so kann sich neues Handeln unter Beteiligung aller entfalten.“
(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 70)

Selbstbestimmung und Partizipation gehören zum grundlegenden Selbstverständnis von Jugendarbeit, auch bei der Kampagne Faires Jugendhaus. Das erste Standardkriterium (s. S. 12f) macht die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zur unabdingbaren Voraussetzung für die Zertifizierung. Vielfältige Beteiligungsformate sind je nach Art der Einrichtung möglich – von festen Teams über regelmäßige Ausschüsse und temporäre Arbeitsgruppen bis hin zu Versammlungen der Besucher*innen einer „Offenen Tür“. Das und Vieles mehr kann die Beteiligung sicherstellen.



Diversität und Inklusion

„Alle Lernenden müssen aktiv und strukturell an BNE teilhaben können; Zugangshürden müssen abgebaut werden. Die Chancen des non-formalen und informellen Lernens für Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse müssen genutzt werden, um Exklusion abzubauen.“

(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 72)

Die Kampagne orientiert sich an einem weitgefassten und gerechtigkeitsbezogenen Verständnis des Begriffs Inklusion als wirksame, selbstbestimmte und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen¹² und greift sie in doppelter Weise auf: Zum einen sollen Faire Jugendhäuser selbst diskriminierungsfreie und möglichst barrierefreie Zugänge zur Einrichtung und zu ihren Angeboten schaffen. Zum anderen werden mit dem Fairen Handel Diversität und Inklusion inhaltlich mit einem Fokus auf das Thema Gerechtigkeit aufgegriffen und in einen globalen Kontext gestellt.

Hier geht es nicht nur um die Gesellschaft, in der wir leben, sondern um weltweite Teilhabe. Ganz im Sinne des Globalen Lernens stellt sich die Frage, welche Strukturen, Entscheidungen und Prozesse dazu führen, dass es eine ungleiche Verteilung von Macht, Vermögen, Gesundheit, Menschenrechten und Lebensqualität in unserer Welt gibt. Genau damit können sich die Jugendlichen im Rahmen der Kampagne auf individueller Ebene wie in globalen Bezügen auseinandersetzen.

Die Herstellung von gerechten Strukturen ist das eine. Der Kerngedanke des Fairen Handels zielt aber gleichermaßen auf den zweiten notwendigen Schritt: die Befähigung der Menschen, die gebotenen Teilhabemöglichkeiten nutzen zu können.

¹² Vgl. 15. Kinder und Jugendbericht der Bundesregierung und 3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz, S. 7



Stärkung und Anerkennung von Change Agents und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

„Change Agents sind Personen, die sich am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren, als Promotorinnen und Promotoren sozialer Innovationen auftreten, neue Anreize schaffen und anderen Impulse für die Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung geben. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind Personen, die die Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, um sie anschließend an Lehrende und Lernende weiterzuvermitteln.“
(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 75)

Durch das Fortbildungsangebot der Kampagne werden sowohl junge Ehrenamtliche wie Fachkräfte im Themenbereich Fairer Handel und Nachhaltigkeit

qualifiziert. Sie können entsprechende Angebote in ihren Einrichtungen umsetzen und ihrem Umfeld Impulse geben. Dabei ist der Peer-Ansatz in der Jugendarbeit ein selbstverständlicher konzeptioneller Baustein. Durch die frühzeitige Beteiligung junger Menschen werden direkt Projekte und Aktionen von Jugendlichen für Jugendliche entwickelt und auch von diesen mitverantwortlich durchgeführt.

Durch die Zertifizierung von Fairen Jugendhäusern entsteht ein Netzwerk von Multiplikator*innen, die sich untereinander beraten können und gleichzeitig an ihrem Ort Ansprechpartner*innen für Fairen Handel und Nachhaltigkeit in der Jugendarbeit sind.

Ausbau von Bildungslandschaften mit dem Fokus auf BNE

„Bildungslandschaften haben das Ziel, formale, non-formale und informelle Lern- und Bildungsangebote auf unterschiedlichen Ebenen zusammenzubringen. [...] Sie setzen auf dauerhafte Kooperation und Vernetzung und leisten einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Daher sollen die bestehenden Strukturen auf allen Ebenen gestärkt, ausgebaut und mit innovativen Organisationsformen dauerhaft etabliert werden.“
(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 80)

Netzwerke zu schaffen, zu pflegen und auszubauen ist ein Qualitätsmerkmal gelingender Jugendarbeit. Faire Jugendhäuser können sich mit ihrem thematischen Schwerpunkt hier noch einmal ganz andere Kooperationen erschließen, wie zum Beispiel im Rahmen von Fairtrade Towns, lokalen Agenda 21-Gruppen und mit – häufig kirchlichen – Eine-Welt-Läden. Bei der Beteiligung an Bildungslandschaften, die häufig von schulischen Trägern dominiert werden, müssen die Chancen ausgelotet werden, inwieweit hier eine konstruktive und gleichberechtigte Zusammenarbeit möglich ist. Eine Chance, die Interessen und Perspektiven der jungen Generation und ihre Themen in die Kommune einzubringen, ist das allemal. Thematisch sind hierbei Fairtrade Schools interessante Partner*innen.

Bilder und Erzählungen (Narrative) der Transformation entwickeln



„In ihren Bildern und Narrativen zeigt sich die Kultur einer Gesellschaft. Sie prägen das individuelle und kollektive Handeln und sind Grundlage informeller Bildungsprozesse. Die Transformation unserer Gesellschaft braucht neue Narrative, um Zukunftsbilder und Vorstellungswelten zu erarbeiten, auf die BNE gerichtet ist. So können bestehende Handlungsmuster verändert und neue Wege eines veränderten nachhaltigen Handelns eröffnet werden. Kraftvolle Bilder und Erzählungen tragen maßgeblich dazu bei, die Wirkungspotenziale von BNE für die Transformation der Gesellschaft zu entfalten.“

(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 82)

Hinter den 17 SDGs steht eine Vision: „Diese Ziele und Zielvorgaben sind Ausdruck einer äußerst ambitionierten und transformativen Vision.“¹³ In dieser Vision gibt es eine Welt ohne Armut, Hunger und Krankheit, in der alles Leben ohne Furcht und Gewalt gedeihen kann. Auch die Bibel erzählt in ausdrucksstarken Bildern davon. Dabei geht es nicht um die Hoffnung auf einen jenseitigen Zustand. Wenn Jesus Christus sagt, das Reich Gottes ist mitten unter euch, ermutigt er dazu, durch eigenes Handeln dazu beizutragen, dass die Vision von Frieden und Gerechtigkeit schon hier, mitten unter uns Menschen Wirklichkeit wird. Mit diesen Erzählungen verfügt die evangelische Kinder- und Jugendarbeit über einen Schatz, den sie einbringen kann und muss. Nicht zuletzt deshalb engagiert sich die Evangelische Jugend seit langem für ein Globales Lernen in religionspädagogischer Verantwortung. Das bereichert die Arbeit Fairer Jugendhäuser und ermutigt, angesichts der Klimakrise weder in Aktionismus zu verfallen noch zu resignieren, sondern diese Vision einer gerechten Welt im Blick zu behalten.

¹³ Resolution der UN-Generalversammlung (70. Tagung 2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S. 3



Globales Lernen als
religionspädagogische
Aufgabe

Freiräume schaffen

„Ausreichende Freiräume in Bildungsprozessen bieten Jugendlichen die Chance für Selbsterfahrungen. Freiräume ermöglichen ihnen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, kreative Lösungen zu erarbeiten und gestalterisch Einfluss zu nehmen.“

(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 85)

Die Kampagne versteht Faire Jugendhäuser als Experimentierräume für Jugendliche, in denen sie kritisch-emanzipatorisches Denken einüben und zukunftsfähiges Handeln ausprobieren können. Das wird im Standardkriterium Nr. 1 konkret (s. S. 12f) und bedeutet: Junge Menschen werden nicht als Objekte von Bildung gesehen, sondern als kompetente politische Akteur*innen, die sich mit ihrer eigenen Lebenssituation und Umwelt auseinandersetzen, ihre Ideen und Vorstellungen von einem guten und selbstbestimmten Leben artikulieren und passende Aktions- und Beteiligungsformate entwickeln. Dies setzt zielgruppengezielte Ansprache und einen inklusiven Charakter der Angebote voraus und ist ein weiteres Markenzeichen Fairer Jugendhäuser.

Sophie, 18:

Ich fand am besten, dass wir beim Karneval mitgegangen sind zum Thema 17 SDGs. Spaß in Kombi mit Infos, das bringt die Community zusammen, für die Zukunft.

Tragfähige Finanzierungsmodelle und -instrumente entwickeln

„Zur strukturellen Verstetigung und Weiterentwicklung werden Unterstützungssysteme benötigt, die den Prozess vom Projekt zur Struktur begleiten. Dies soll durch längerfristige, themen- und sektorenübergreifende Förderinstrumente gesichert werden. Bestehende BNE-Förderung soll geprüft und weiterentwickelt werden.“

(Nationaler Aktionsplan BNE, S. 86)

Der Übergang vom Projekt zur Struktur, der bereits Ziel des UNESCO-Weltaktionsprogramms 2015-19 war und auch beim aktuellen Programm BNE für 2030 im Fokus steht, ist für die Jugendarbeit im Allgemeinen ein grundlegender Prozess.

Die Kampagne Faires Jugendhaus trägt mit der Zertifizierung und ihrer Supportstruktur dafür Sorge, dass die Themen Fairer Handel und Nachhaltigkeit langfristig in den zertifizierten Einrichtungen verankert und strukturell abgebildet werden. Förderpolitisch setzt sich die Kampagne deshalb für die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in vorhandene Richtlinien und Programme sowie die zusätzliche Förderung von BNE-Projekten ein.

4. Politische Bildung

Das UNESCO-Programm BNE für 2030 benennt die politische Dimension des Bildungskonzepts ganz deutlich: „BNE in Aktion ist grundsätzlich bürgerschaftliches Engagement in Aktion.“¹⁴ Daraus folgt, dass „Bildung für nachhaltige Entwicklung [...] stets auch als ein Ansatz Politischer Bildung zu verstehen [ist]. Schließlich richtet sich der in der Bildung für nachhaltige Entwicklung enthaltene Zukunftsbezug nicht nur auf den Entwurf einer individuell verantwortlichen Zukunft. Es geht vielmehr darum, individuelles Handeln auch im Hinblick auf derzeitige und künftige gesellschaftliche, politische Auswirkungen – vor allem unter einer globalen Perspektive – reflektieren und sich in deren zukunftsfähige Gestaltung produktiv einmischen zu können.“¹⁵

Der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beschreibt politische Bildung als einen „von Kindern und Jugendlichen getragenen Prozess der Herausbildung von Mündigkeit, der sich an demokratischen Grundwerten wie Menschenwürde, Gerechtigkeit, Gleichheit, Frieden, Solidarität, Emanzipation und Freiheit orientiert“.¹⁶ Bildung ist also nicht neutral, sondern wertegebunden und menschenrechtsbasiert. In diesem Sinne versteht sich die Kampagne als Raum, der gezielt Anlässe für politische Bildung bietet und dadurch den beschriebenen Prozess bei Kindern und Jugendlichen anstößt. Außerdem benennt der Bericht der Bundesregierung sogenannte „gesellschaftspolitische Megatrends“ wie Klimawandel und Umweltzerstörung als Herausforderung sowohl für die Demokratie als auch die Weiterentwicklung der jungen Generation. Deshalb gehören die daraus resultierenden komplexen gesellschaftspolitischen Fragen in den Fokus von Fairen Jugendhäusern in ihrer Rolle als Akteure einer sozial-ökologischen Transformation (Standardkriterium Nr. 5, S. 17).



Verbunden mit dem Ziel einer sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft sehen wir es mit Germanwatch als notwendig an, „weniger darüber nachzudenken, wie man das Konsumverhalten von und mit Lernenden reflektieren und verändern kann und stattdessen mehr mit Lernenden (und Lehrenden) darüber zu diskutieren, wie Angebote und Rahmenbedingungen verändert werden können.“¹⁷ Natürlich ist es grundlegend, sich an den Interessen und Erfahrungen der Jugendlichen zu orientieren und mit den Themen des Fairen Handels an der Lebenswelt der jungen Menschen anzuknüpfen. Mit niedrigschwelligen Gelegenheiten für Reflexion und Bewusstseinsbildung können und sollen die Jugendlichen Erfahrungen sammeln, Wissen erwerben und mit Kopf und Herz auch Dinge selbst in die Hand nehmen und die eigene Lebensweise nachhaltiger gestalten (das Head-Hand-Heart-Prinzip).

¹⁴ UNESCO (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. #BNE2030, S. 58

¹⁵ Gerd Michelsen und Daniel Fischer (2015): Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 17

¹⁶ Deutscher Bundestag (2020), S. 527

¹⁷ Germanwatch (202): Transformation gestalten lernen, S.43



Das Wissen um die Bedeutung von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen (Entscheidungs-)Strukturen fordert dazu heraus, Jugendliche noch stärker dazu zu befähigen, persönlich wie politisch-strukturell den Transformationsprozess der Gesellschaft aktiv zu gestalten. Dieser Anspruch bezieht sich ebenso auf die Einrichtung als Institution: Wo sind die strukturellen Hebel, um im kommunalen Umfeld den sozial-ökologischen Wandel zu gestalten? In welchen Netzwerken und Strukturen sind Faire Jugendhäuser wirksame Akteur*innen? Das Konzept des Fairen Jugendhauses bietet eine Struktur an, die Einrichtungen der Jugendarbeit und ihre Fachkräfte dabei unterstützt, dieser Aufgabe und dem Anspruch einer politischen Bildung gerecht zu werden. Dazu kann und will die Kampagne Faires Jugendhaus beitragen, indem das Kampagnen-Team

- konkrete wirkungsvolle, transformative Handlungsoptionen entwickelt und vermittelt,
- im jeweils eigenen Umfeld und bei den Ressourcen der Jugendlichen wie der Einrichtungen ansetzt sowie
- eine langfristige Begleitung sowohl durch die Kampagne als auch durch das Netzwerk der Fairen Jugendhäuser sicherstellt.

Faire Jugendhäuser sind Orte transformativen Lernens und Handelns. So steht es im Titel dieser Broschüre. Wir hoffen, dass diese Broschüre Mut macht und dafür begeistert, sich auf den Weg zum Fairen Jugendhaus zu machen.

Adressen

Kampagnen-Team

Andreas Roschlau

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland (Koblenz)

Telefon: 01522 2431445

E-Mail: roschlau@afj-ekir.de

Internet: www.fairesjugendhaus.de

Kampagnen-Träger

Kompetenzzentrum Jugend

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland Düsseldorf

Telefon: 0211 4562-474

E-Mail-Kontakt: info@afj-ekir.de

Internet: www.jugend.ekir.de

Evangelische Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof – Bildungszentrum Jugendarbeit e. V. (Solingen)

Telefon: 0212 22201-0

E-Mail: jubi@hackhauser-hof.de

Internet: www.hackhauser-hof.de

Rheinischer Dienst für Internationale Ökumene (RIO)

Telefon: 0208 269411

E-Mail: claudio.gnypek@ekir.de

Internet: www.rio.ekir.de

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW (Düsseldorf)

Telefon: 0211 4562-483

E-Mail: geschaeftsstelle@elagot-nrw.de

Internet: www.elagot-nrw.de

Evangelische Akademie für Land und Jugend (Altenkirchen)

Telefon: 02681 95160

E-Mail: info@lja.de

Internet: www.lja.de

Kooperationspartner

Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche von Westfalen (Schwerte)

Ailed E. Villalba Aquino

Telefon: 02304 755-284

E-Mail: ailed.aquino@afj-ekvw.de

Faire Metropole Ruhr e. V. (Herne)

Tamara Kaschek

Telefon. 02323. 99497-10

E-Mail: t.kaschek@faire-metropole.ruhr

Unterstützer der Kampagne und dieser Broschüre

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)

Telefon: 0511 1215-0

E-Mail. info@evangelische-jugend.de

Internet: www.aej.de

Brot für die Welt – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (Berlin)

Telefon: 030 65211-0

Internet: www.brot-fuer-die-welt.de

Fairtrade Deutschland (Köln)

Telefon: 0221 942040-0

E-Mail: info@fairtrade-deutschland.de

Internet: www.fairtrade-deutschland.de

GEPA The Fair Trade Company (Wuppertal)

Telefon: 0202 26683-0

E-Mail: info@gepa.de

Internet: www.gepa.de

TRANSFORMATIONS heißt fair handeln

Evangelische Jugend
im Rheinland

FAIRES
JUGENDHAUS

aej
Arbeitsgemeinschaft der
Evangelischen Jugend

Gefördert durch:

Brot
für die Welt mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

Soziale Ungerechtigkeit vor der eigenen Haustür und weltweit, hemmungslose Ausbeutung von Menschen und der Umwelt, Klimaerhitzung und Verletzung der Menschenrechte. All das geschieht Tag für Tag. Die Evangelische Jugend nimmt das nicht hin und hält mit den vielfältigen Formen ihrer Arbeit dagegen.

Faire Jugendhäuser sind ein Teil davon. Hier steht Gerechtigkeit nicht nur auf dem Klingelschild. Faire Jugendhäuser sind die Orte, wo junge Menschen lernen und erfahren, dass eine andere Welt möglich ist. Sie bieten ihnen einen Raum, transformativ denken zu lernen und entsprechend zu handeln. Hier können sie selbst aktiv werden, sich wirksam und sichtbar für den Fairen Handel engagieren und so Verantwortung für Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung übernehmen.

Wie die eigene Einrichtung zum Fairen Jugendhaus wird, erklärt diese Broschüre. Schritt für Schritt wird gezeigt, was auf dem Weg zum Fairen Jugendhaus zu tun ist, der zugleich ein Weg zu mehr Gerechtigkeit ist.

Evangelische Jugend im Rheinland
www.ejir.de

Kampagne Faires Jugendhaus
www.fairesjugendhaus.de

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen
Jugend in Deutschland
www.aej.de



Faire Jugendhäuser
als Orte transformativ
Lernens und Handelns